

Leitfaden zum Ausbildungsunterricht am Lernort Praxis



BBS Haste
Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent
2. Ausbildungsjahr

Schuljahr 2023/2024

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen und Regularien.....	1
2. Ziele der praktischen Ausbildung im 2. Ausbildungsjahr.....	2
3. Status der Praktikantinnen und Praktikanten.....	6
4. Fehlzeiten.....	6
5. Betreuungsmodus.....	6
6. Struktur der Ausbildungsbesuche:.....	8
7. Aufgabenstellungen.....	9
8. Beurteilung/Benotung.....	10
I – Ausarbeitungsschema.....	11
II – Reflexionsschema.....	16
III – Auswertung des Tandembesuchs.....	17
IV – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebotes, Kurzplanung eines Stuhlkreises.....	18
V – Nachholen von Fehlzeiten in den Schulferien.....	19
VI – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr.....	20
VII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr.....	23
VIII – Erklärung.....	26
IX – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote.....	27
X – Reflexionskarten.....	29
XI – Beurteilung des zweiten Ausbildungsjahres durch die Lehrkraft.....	31
XII – Quellenverzeichnis des Leitfadens.....	32

1. Allgemeine Informationen und Regularien

- Die Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent bildet nach den neuen Rahmenrichtlinien seit dem Schuljahr 2016/2017 in Modulen aus. „Module“ bedeutet, dass die Schüler*innen bestimmte „Bausteine“ nacheinander erarbeiten müssen. Diese sogenannten Basismodule bilden den Grundstein für die Aufbaumodule, die dann in der Fachschule Sozialpädagogik in der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher folgen. Ohne die Basismodule können die Aufbaumodule nicht absolviert werden!
- Die Ausbildung am Lernort Praxis können die angehenden Sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten in Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0-10 Jahren absolvieren. Damit sind folgende Einrichtungsarten als Lernorte möglich: Kindertagesstätten, Familienzentren, Integrative Kindertagesstätten, Krippen und Horte bzw. offene Ganztagsangebote in Grundschulen. Da es sich um eine „Breitbandausbildung“ handelt, muss nach dem ersten Ausbildungsjahr ein Wechsel der Einrichtung erfolgen. Es wird empfohlen, dass zwei unterschiedliche Einrichtungsarten durchlaufen werden (also nicht zwei verschiedene Einrichtungen desselben Typs).
- In der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin/zum sozialpädagogischen Assistenten (Basismodule) kommen heil- bzw. sonderpädagogische Einrichtungen sowie stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe, teilstationäre Einrichtungen wie sozialpädagogische Horte, Werkstätten oder Jugendfreizeiteinrichtungen noch nicht infrage. Diese Ausbildungsorte kommen erst in der Erzieher*innenausbildung (Aufbaumodule) hinzu.
- Die Schüler*innen haben im ersten Ausbildungsjahr in der Schule eine Unterweisung zu den Bestimmungen der Aufsichtspflicht, der Schweigepflicht und des Datenschutzes sowie eine Hygienebelehrung durch das Gesundheitsamt des Landkreises Osnabrück erhalten. Schüler*innen, die in das zweite Ausbildungsjahr „quer“ eingestiegen sind, holen diese in den ersten Wochen des Schuljahres nach.
- Die Praxiseinrichtungen müssen im Umkreis von 30 km der BBS Haste liegen. Es sollen keine Einrichtungen sein, in denen die Schüler*innen zuvor ein FSJ, BuFDi oder ein anderes Praktikum absolviert haben oder in denen sie selbst als Kinder betreut wurden.
- Die praktische Ausbildung in den Einrichtungen umfasst insgesamt 840 Stunden, also 420 Stunden pro Schuljahr. Dieser Umfang muss durch die regulären Arbeitszeiten der Einrichtungen gewährleistet sein. Schüler*innen, die in das zweite Ausbildungsjahr „quer“ eingestiegen sind, benötigen 600 Praxisstunden. Zeiten, die zur Erfüllung der 600 Stunden in der Tagespraxis fehlen, müssen zusätzlich absolviert werden, z. B. in den Schulferien. Dies ist im Einzelfall mit der Praxiseinrichtung zu klären.

2. Ziele der praktischen Ausbildung im 2. Ausbildungsjahr¹

Phase	Ziele und Inhalte der Phasen
Orientierungsphase (Blockpraktikum)	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Schüler*innen begegnen Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Respekt.- Sie sind sich ihrer Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst.- Sie zeigen ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none">- Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen aktiv und wertschätzend. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">- Kennenlernen der Institution- Kennenlernen der Kinder und der Mitarbeiter, des Tagesablaufs, der Gruppenregeln und der Ausstattung- Durchführung kleinerer Aktivitäten aus verschiedenen Bildungsbereichen

¹Hannover, Oktober 2015, Niedersächsisches Kultusministerium, Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

<p>Erprobungsphase (Tagespraxis)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie verstehen sich als Teil des Teams ihrer Einrichtung. - Sie respektieren unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der Erziehungsberechtigten. Sie zeigen die Bereitschaft, eigene Werte, Normen und Klischeevorstellungen zu überprüfen. <p>Fachkompetenz Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler*innen erfassen die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse. - Sie verdeutlichen Formen und Bedeutung der Erziehungspartnerschaft in ihrer Einrichtung. - Sie beschreiben individuelle Lernwege von Kindern im Hinblick auf Selbstwirksamkeit und Selbsttätigkeit. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler*innen beteiligen sich an der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation der Kinder in der Einrichtung. - Sie planen auf der Grundlage ihrer Beobachtungen mit Kindern Bildungsangebote in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und führen sie mit einer Teilgruppe durch. - Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen bedürfnis- und situationsgerecht. - Sie zeigen wertschätzende und feinfühligere Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern. - Sie gestalten Teilaufgaben im Tagesablauf eigenverantwortlich mit. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten - Weiterentwicklung der pädagogischen Handlungskompetenz - Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit - Durchführung von Beobachtungen nach unterschiedlichen Methoden
---	--

<p>Verselbstständigungsphase (Tagespraxis)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie zeigen Verantwortung für ihre berufliche Fort- und Weiterbildung. - Sie sind bereit, Kritik anzunehmen, Handlungsalternativen zu entwickeln und konstruktive Kritik zu äußern. <p>Fachkompetenz Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie begründen die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung. - Sie erläutern den Zusammenhang ihres pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung. - Sie beschreiben die pädagogische Konzeption der Einrichtung und stellen Bezüge zu ihrer pädagogischen Arbeit her. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie beteiligen sich an der Gestaltung einer lernanregenden Umgebung in Tageseinrichtungen für Kinder. - Sie reflektieren und beurteilen ihr pädagogisches Handeln und planen ihr weiteres Vorgehen. Sie dokumentieren Entwicklungs-voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und leiten ihr pädagogisches Handeln daraus ab. - Sie gestalten die Arbeit im Team mit. - Sie wirken an verschiedenen Formen der Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung mit. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung von Sach- und Fachkenntnissen - Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten für die Gesamtgruppe - Planung, Durchführung und Reflexion der praktischen Abschlussprüfung
<p>Vertiefungsphase (Ende des zweiten Halbjahres)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie sind bereit, im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als pädagogische Assistenzkraft Verantwortung zu übernehmen. - Sie akzeptieren individuelle Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz. - Sie reflektieren die Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess. - Sie verstehen Selbst- und Fremdrelexion als Chance für ihre berufliche Weiterentwicklung. <p>Fachkompetenz Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie erläutern Methoden der Selbst- und Fremdrelexion. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen im Hinblick auf die Berufsanforderungen und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit.

	<ul style="list-style-type: none">- Sie überprüfen ihre Strategien zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">- Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit, Umsetzung in einer ausführlichen Abschlussreflexion.
--	---

3. Status der Praktikantinnen und Praktikanten

Bei der zweijährigen Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent handelt es sich um eine schulische Vollzeitform. Die Auszubildenden haben den Schüler*innenstatus, d. h. die abzuleistenden Praktika (Blockpraktikum und Tagespraxis) sind keine eigenständigen Ausbildungsanteile, sondern gehören mit zur schulischen Ausbildung. Die Leistungen während der praktischen Ausbildung werden im Fach „Praxis Sozialpädagogik“ benotet.

Die Schüler*innen der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sind während der gesamten Ausbildung über die Unfallversicherung der Schule (GUV) versichert. Bei Unfällen ist die Schule umgehend zu informieren. Die Unfallmeldung erfolgt über die Schule!

Die Rahmenrichtlinien sehen eine Praktikumszeit von insgesamt 420 Stunden vor (d. h. wöchentlich mindestens 11 Std.) vor. Quereinsteiger müssen insgesamt 600 Stunden nachweisen. Diese Zeitvorstellung bezieht sich nur auf die Unterrichtszeiten im Schuljahr (Tagespraxis), d. h. die Auszubildenden haben in vollem Umfang Schulferien. Im Blockpraktikum wird von einer Wochenarbeitszeit von mindestens 35 Stunden ausgegangen.

Die ordnungsgemäße Durchführung der praktischen Ausbildung ist von der Einrichtung zu bescheinigen (Vordrucke zum Nachweis der geleisteten Arbeitszeiten befinden sich im Lerntagebuch).

Falls eine Schülerin/ein Schüler während der praktischen Ausbildung erkrankt oder aus anderen Gründen in der Praktikumeinrichtung nicht erscheinen kann, so hat sie/er sich umgehend bei der Einrichtung und der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer zu entschuldigen.

Bei Fehlzeiten aufgrund von Erkrankungen muss ab dem dritten Fehltag eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) in der Schule vorgelegt werden. Auf Wunsch erhält die Praxiseinrichtung eine Kopie der AU.

4. Fehlzeiten

Für einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung ist die regelmäßige Teilnahme an der theoretischen und praktischen Ausbildung erforderlich (Zeitrichtwert: 420 Stunden/Quereinsteiger 600 Stunden). Längere Fehlzeiten in der Praxis sind daher nach Absprache mit der Einrichtung und der ausbildenden Lehrkraft auszugleichen.

Sollen Nachholzeiten in den Schulferien stattfinden, ist es aus versicherungstechnischen Gründen erforderlich, dass die Schüler*innen dies der Schule schriftlich mitteilen (Vordruck Anlage A4). Die Schüler*innen führen ein **Entschuldigungsheft**, das sie in der Praxis und in der Schule vorlegen und abzeichnen lassen, wenn es zu Fehlzeiten gekommen ist.

5. Betreuungsmodus

Um eine Verzahnung von Unterricht und praktischem Lernen und um eine beständige Kooperation zwischen Schule und Praxiseinrichtung zu gewährleisten, wird die sozialpädagogische Praxis während der zweijährigen Ausbildung zur staatlich geprüften Sozialpädagogischen Assistentin/Sozialpädagogischen Assistenten folgendermaßen organisiert:

Die Schüler*innen absolvieren zu Beginn des Schuljahres ein zweiwöchiges Blockpraktikum zur Einführung und Orientierung in der sozialpädagogischen Einrichtung, anschließend erfolgt die dual angelegte Ausbildung mit

- **3 Tagen theoretischem Unterricht in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent**
und
- **2 Tagen praktischer Ausbildung in der Einrichtung.**

Die Schüler*innen werden während der praktischen Ausbildung von den Lehrkräften der Berufsfachschule betreut und beraten. Die Termine für die Ausbildungsbesuche werden zwischen den Einrichtungen und der ausbildenden Lehrkraft vereinbart.

6. Struktur der Ausbildungsbesuche:

Ausbildungsbesuch	Kindergarten:	Krippe:	Hort
1.	<u>Lehrerbesuch</u> <u>Angebot in einer Kleingruppe</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion - schriftliche Reflexion	<u>Lehrerbesuch</u> <u>Angebot in einer Kleingruppe oder mit einem einzelnen Kind</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion - schriftliche Reflexion	<u>Lehrerbesuch</u> <u>Angebot in einer Kleingruppe</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion - schriftliche Reflexion
2.	<u>Tandembesuch</u> <u>Schüler*innen besuchen sich gegenseitig!</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion - schriftliche Auswertung der Besucherin/des Besuchers	<u>Tandembesuch</u> <u>Schüler*innen besuchen sich gegenseitig!</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion - schriftliche Auswertung der Besucherin/des Besuchers	<u>Tandembesuch</u> <u>Schüler*innen besuchen sich gegenseitig!</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion - schriftliche Auswertung der Besucherin/des Besuchers
3.	<u>Angebot mit mindestens vier Kindern in einem vorgegebenen Bildungsbereich</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion Abschlussprüfung!	<u>Angebot mit mindestens zwei Kindern in einem vorgegebenen Bildungsbereich</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion Abschlussprüfung!	<u>Angebot mit mindestens vier Kindern in einem vorgegebenen Bildungsbereich</u> - Planung (schriftliche Ausarbeitung) - Durchführung und Reflexion Abschlussprüfung!

7. Aufgabenstellungen

Die praktische Ausbildung beginnt mit einem Blockpraktikum von zwei Wochen in Vollzeit. Die Schüler*innen lernen die Einrichtung kennen und können sich orientieren.

In der Tagespraxis, die jeden Montag und Dienstag erfolgt, sollen sie sich mit den Abläufen des pädagogischen Alltags vertiefend auseinandersetzen. Die Teilnahme an den täglichen Handlungsabläufen soll im zweiten Ausbildungsjahr von zunehmender Selbstständigkeit geprägt sein, die Schüler*innen sollten Teilaufgaben eigenverantwortlich übernehmen und die Führung der Freispielphasen in begrenzten Zeiträumen üben, soweit dies in Absprache mit der Praxis möglich ist.

Orientiert an den Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans² führen die Schüler*innen während der praktischen Ausbildung neun Bildungsangebote durch:

Für drei dieser Angebote sind ausführliche schriftliche Ausarbeitungen (Anlage A1) anzufertigen. Jeder Ausarbeitung ist eine schriftliche Erklärung beizufügen, dass diese selbstständig verfasst wurde (Anlage A8). Das erste Bildungsangebot wird von der betreuenden Lehrkraft hospitiert und benotet. Die Schüler*innen verfassen anschließend eine ausführliche Reflexion (Anlage A2) und legen diese in der Woche nach der Hospitation bei ihrer betreuenden Lehrkraft zur Benotung vor. Das zweite hospitierte Angebot erfolgt in einem Tandembesuch, d. h. die Schüler*innen besuchen sich gegenseitig. Die schriftliche Auswertung wird von der Besucherin/dem Besucher verfasst (Anlage A3). Das dritte hospitierte Angebot ist die praktische Abschlussprüfung. Drei Werktage vor der Prüfung erhält der Prüfling seine Aufgabe von seiner Praxislehrkraft. Am Tag der Prüfung ist diese Originalaufgabe, die schriftliche Ausarbeitung und die Erklärung (A8) vorzulegen. Die Lehrkraft liest die Ausarbeitung vor der Durchführung und behält sie als Prüfungsdokument ein. Daher liegen zwei Kopien (für die Praxismentorin/den Praxismentor und die eigene Praxismappe) vor. Die mündliche Reflexion ist Bestandteil der Prüfung, die schriftliche Reflexion entfällt.

Die weiteren Angebote werden mit Kurzplanung und Kurzreflexion (Anlage A4) ohne Hospitation durch die Lehrkraft durchgeführt. Eines dieser Angebote muss ein eigenständig geplanter Stuhlkreis sein. Hinweise für diese Planung befinden sich in der Anlage A4.

Hinweis: Die durchzuführenden Angebote müssen die neun Bildungsbereiche des Orientierungsplans abdecken!

Die Schüler*innen führen ein Lerntagebuch, in dem alle Angebote eingetragen werden und verfassen eine Abschlussreflexion, welche der betreuenden Lehrkraft als Leistungsnachweis für das Reflexionsmodul vorgelegt wird.

² Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 12.01.2005 und Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand:2012

8. Beurteilung/Benotung

Die Feststellung der Leistungen der Schüler*innen erfolgt während der praktischen Ausbildung durch Lehrkräfte der Berufsfachschule in enger Kooperation mit den Praxiseinrichtungen. Die Praxismentor*innen beurteilen den Ausbildungsstand der Schüler*innen zum Ende jedes Schulhalbjahres mit Hilfe der Beurteilungsbögen 2.1 und 2.2 (Anlagen A5 und A6).

Die betreuende Lehrkraft beurteilt neben den Hospitationsangeboten die praktische Abschlussprüfung und die Abschlussreflexion (für das Reflexionsmodul) der Schüler*innen.

Die Gewichtung und endgültige Benotung für das Zeugnis erfolgen durch die betreuende Lehrkraft.

I – Ausarbeitungsschema

Die **äußere Form** der schriftlichen Ausarbeitung sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blattsammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und 5 cm Korrekturrand. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

Deckblatt

Name der Schülerin/des Schülers; Schule; Einrichtung; Titel des Angebots; Abgabe am: ...; Durchführung am: ...; um ... Uhr; geplante Dauer: ...

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1. Thema

Formulieren Sie das Thema Ihres Angebots genau und geben Sie verwendete Quellen an. Benennen Sie den **Lernbereich**, dem das Angebot zuzuordnen ist.

2. Kindergruppe/Situationsanalyse

Diese Angaben enthalten Informationen zur Form der Gruppe (Anzahl der Kinder, Alter, Geschlecht, ggf. Migrationshintergrund, Besonderheiten) und charakteristische Merkmale der Gruppe (Rollen, Bezug der Kinder untereinander).

3. Ausgewählte Kinder:

Die Auswahl der Kinder soll begründet werden. Beschreiben Sie einzelne Kinder genauer, die während des Angebots besonders beachtet werden. Greifen Sie hierbei auf Ihre Beobachtungen zurück. (**Datenschutz beachten!**)

4. Themenbegründung

4.1. Zuordnung zum Bildungsbereich begründen

4.2. Das konkrete Angebot begründen

4.3. Ein Angebot baut auf den Lernvoraussetzungen der ausgewählten Kinder auf, d. h. **Kompetenzen** oder **Vorerfahrungen** der Kinder bezüglich des Themas sollen hier dargestellt werden. Wichtig ist auch, welche Interessen und Wünsche Sie bei den Kindern beobachtet haben. Vielleicht gibt es eine Situation in einer Teilgruppe, an die das Angebot anknüpft. Stellen Sie auch dar, was bisher im Kindergarten zu diesem Thema gemacht wurde.

5. Sachanalyse

Die Sachanalyse beschreibt die **sachlichen Aspekte der Erarbeitungsphase** des Angebots. Es geht hierbei nicht um die Methodik und Ihre ausgewählte Kindergruppe. Dieser Teil der Ausarbeitung ist das „Kochrezept“ für Ihr Angebot.

5.1. Was wird bei diesem Angebot gemacht? Der **Arbeitsgang wird sachlich beschrieben**. Je nach Art des Angebots ist das

- die Spielregel oder
- der Aufbau des Parcours oder
- der Arbeitsgang des Werkangebots/einer Technik oder
- das Backrezept oder
- der Hergang einer Klanggeschichte oder
- der Inhalt und Aufbau eines Bilderbuchs o. a.

5.2. Was braucht man dafür? **Materialien, Geräte und Medien** nennen und beschreiben

5.3. Welche **Sicherheitsvorkehrungen/Hygienemaßnahmen** muss ich treffen?

5.4. Welche **Sachfragen** können die Kinder stellen und wie kann man kindgerecht antworten? Informieren Sie sich hierfür fachlich zum Sachverhalt!

5.5. Welche **Schwierigkeiten oder Probleme** können auftreten und wie kann damit umgegangen werden?

5.6. Welche **Kompetenzen** muss ein Kind allgemein für dieses Angebot schon mitbringen? Für welche Altersgruppe eignet es sich daher?

6. Zielsetzung

Formulieren Sie **drei bis fünf Ziele** nach dem folgenden Muster:

Benennen Sie einen **Lernzielbereich** und eine konkrete Aussage darüber, was die Kinder bei diesem Angebot **tun**.

Beispiele für die Formulierung von Zielen:

- *„Die Feinmotorik der Kinder wird gefördert, indem sie mit der Pipette drei Tropfen Farbe in das Wasserglas träufeln.“*
- *„Das Vorstellungsvermögen der Kinder wird gestärkt, indem sie die Klänge den Bildern von Sonne, Wind und Regen zuordnen.“*

Beachten Sie dabei: **Jedes Ziel enthält ein Substantiv und ein Verb** (in Bezug auf die Beispiele: Pipette – träufeln oder Bilder – zuordnen).

7. Praktische Vorbereitung

7.1. Vorbereitende Tätigkeiten

Hier können Sie darstellen, ob Sie **Anschauungsstücke** hergestellt haben, **Medien** besorgt haben, ob Sie etwas nachlesen mussten, welche **Absprachen** erforderlich waren etc. Gehen Sie auch auf Vorbereitungen ein, die direkt vor dem Angebot in der Einrichtung getroffen werden.

7.2. Geräte, Materialien, Medien

Nur noch aufzählen, kein erläuternder Text (wie in der Sachanalyse)

7.3. Raumgestaltung

In welchem Raum findet das Angebot statt? Wie bereiten Sie den Arbeitsplatz vor und wo ist Ihr Platz? Begründen Sie Ihre Vorüberlegungen. Fertigen Sie ggf. eine Skizze an.

8. Didaktisch methodische Planung

Stellen Sie den Verlauf des Angebots in drei Phasen dar. Schreiben Sie Arbeitsschritte, Methoden und Ziele in einer Tabelle nebeneinander, um den **Ablauf, Ihr eigenes Handeln und das Handeln der Kinder** zu verdeutlichen.

8.1. Hinführungsphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Hinführungsphase geht es darum, die Kinder auf das Thema einzustimmen. Es ist **nicht damit gemeint, dass die Kinder abgeholt oder für das Bewegungsangebot umgezogen werden o. ä.** Die Hinführung leitet zur Erarbeitung des Angebots hin und hat ganz allgemein zum Ziel, dass die Kinder verstehen, was gemacht werden soll.

Arbeitsschritte/Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzip	Was tun die Kinder? Ziel
Was wird gemacht?	Wie bringen Sie den Kindern das Angebotsthema nahe? <ul style="list-style-type: none">- Schreiben Sie hier, was Sie zu den Kindern sagen, was Sie ihnen zeigen, welche Fragen Sie stellen. Knüpfen Sie an die bereits bestehenden Interessen der Kinder an! Wecken Sie die Neugier der Kinder! <ul style="list-style-type: none">- Benennen Sie die Lernprinzipien, die Sie in diesem Schritt berücksichtigen!	Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie erwarten.

8.2. Erarbeitungsphase (mindestens acht Teilschritte)

Die Erarbeitungsphase unterscheidet sich deutlich von der Hinführung (Methodenwechsel). Diese Phase ist der **längste Teil** des gesamten Angebots. Beachten Sie die **Lernprinzipien** (Aktivität, Anschaulichkeit, Übung, Lebensnähe, Kindgemäßheit, Individualisierung, Beteiligung, Respekt)³.

Arbeitsschritte/ Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzip	Was tun die Kinder? Ziel
1. Teilschritt Was wird gemacht? Stellen Sie Ihr Angebot in möglichst kleinen Arbeitsschritten dar. Achten Sie auf die Informationen zum Arbeitsablauf in der Sachanalyse!	Wie leiten Sie die Kinder an? Wie ermöglichen Sie den Kindern, diesen Arbeitsschritt möglichst selbstständig zu erarbeiten? <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben Sie, wie Sie die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln unterstützen. - Schreiben Sie in wörtlicher Rede, wie Sie den Kindern etwas erklären oder welche Fragen Sie stellen. - Benennen Sie die Lernprinzipien, die Sie in diesem Schritt berücksichtigen! 	Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten. Beziehen Sie dabei Ihre Ziele ein!
2. Teilschritt	s.o.	s.o.
3. Teilschritt	s.o.	s.o.
usw.		

³ Ulrike Kamende (Hrsg.), Sozialassistenten Heute S.154, Hamburg 2018, Verlag Handwerk und Technik.

8.3. Abschlussphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Abschlussphase wird die Eingangsfrage wieder aufgenommen oder eine Figur aus der Hinführungsphase taucht wieder auf, eine Geschichte wird zu Ende geführt, Ergebnisse werden bewusst wahrgenommen. **Das Aufräumen muss nicht zum Abschluss des Angebots erfolgen.** Es kann auch am Ende der Erarbeitungsphase stehen. Der Abschluss soll die gemeinsame Aktivität der Gruppe abrunden.

Arbeitsschritte/Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzip	Was tun die Kinder? Ziel
Was wird gemacht?	<p>Wie schließen Sie das Angebot ab?</p> <p>Wie können Lerninhalte vertieft werden, Erfolgserlebnisse vermittelt werden?</p> <ul style="list-style-type: none">- Beschreiben Sie, wie Sie das Angebot zu Ende führen und wie Sie die Kinder dabei aktiv einbeziehen.- Benennen Sie die Lernprinzipien, die Sie in diesem Schritt berücksichtigen!	Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie erwarten.

Anlagen

- Quellen
- Spiel- und Liedtexte, Vorlagen, Bildrezepte, Anleitungen etc.
- Erklärung mit Unterschrift der Praxismentorin/ des Praxismentors (A8)

II – Reflexionsschema

1. Thema

- 1.1. Was war das Thema des Angebots?
- 1.2. Was waren die wichtigsten Ziele?

2. Angebotsverlauf

- | | | |
|-------------------|---|--|
| 2.1. Hinführung: | } | - Änderungen zur Planung genau beschreiben und begründen. (Keine „Nacherzählung“ schreiben!) |
| 2.2. Erarbeitung: | | |
| 2.3. Abschluss: | | |

3. Beteiligung/Verhalten der Kinder

- 3.1. Beschreibung des Verhaltens jedes einzelnen Kindes (Wie hat es mitgemacht, mögliche Probleme etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen, war das Verhalten des Kindes wie erwartet?
- 3.2. Beschreibung des Verhaltens und der Interaktion der Gruppe (hier auch mögliche Konflikte, kam jedes Kind zum Zuge etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen.

4. Eigenes Verhalten

- 4.1. Anleiter*innenverhalten: Angemessene Sprache, geleistete Hilfestellungen, Umgang mit unerwarteten Situationen (z. B. Problem, Konflikt, Planänderung), welche Lernprinzipien wurden beachtet, hatte ich alle Kinder im Blick? Verhalten begründen.
- 4.2. Erzieherisches Verhalten: Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen? Wie war mein Kontakt zu allen beteiligten Kindern, welche Regeln habe ich aufgestellt, welche Grenzen musste ich setzen? Verhalten begründen.

5. Evaluation und Ausblick

- 5.1. Selbsteinschätzung: Gesamteindruck, was würde ich ändern, wenn ich das Angebot jetzt noch einmal durchführen würde?
- 5.2. Was habe ich über mich gelernt, woran muss ich weiterarbeiten?
- 5.3. Einschätzung der Kinder (einzelner oder der Gruppe): Was ist mir im Hinblick auf die Kinder deutlich geworden? Wie gehe ich damit weiter um?
- 5.4. Zur durchgeführten Aktivität: Gibt es eine Fortsetzung, eine Wiederholung (evtl. mit anderen Kindern)? Was kann zur Erreichung der Ziele noch getan werden?

III – Auswertung des Tandembesuchs

Die Tandembildung erfolgt in Verantwortung der Schüler*innen. Die Tandempartner*innen planen ihre gegenseitigen Besuche selbständig. Die Besuche sollten möglichst zwischen dem Beginn des 2. Schulhalbjahres und den Osterferien stattfinden.

Die **äußere Form** der schriftlichen Auswertung sollte übersichtlich gestaltet und mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen versehen sein. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und **5 cm Korrekturrand**. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

1. Stellen Sie kurz die besuchte Einrichtung (Name, Träger, Standort, Einrichtungsgröße, Alter der Kinder, evtl. Besonderheiten) vor.
2. Schildern Sie das hospitierte Angebot mit dem Thema, dem Bildungsbereich und dem groben Ablauf.
3. Nennen Sie zwei Lernprinzipien, die im Angebot umgesetzt wurden und stellen Sie die Situationen dar, in denen diese deutlich wurden.
4. Beschreiben Sie
 - 4.1. drei Aspekte des Angebotes, die Sie besonders gut fanden und begründen Sie.
 - 4.2. eine Situation, in der Sie ein alternatives pädagogisches Handeln vorschlagen würden und erläutern Sie dieses begründend.
5. Zeigen Sie auf, was Sie aus der Hospitation für eigene zukünftige Angebote (hinsichtlich z. B. der Planung, der Zusammensetzung der Kindergruppe, der ausgewählten Materialien, der Planung, Durchführung oder Reflexion) gelernt haben.

Anlagen

- Erklärung (A8)

Anmerkung: Stellen Sie ein Exemplar dieser Auswertung Ihrer Tandempartnerin/Ihrem Tandempartner zur Verfügung und ein Exemplar fügen Sie Ihrem eigenen Lerntagebuch bei!

IV – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebotes, Kurzplanung eines Stuhlkreises

Kurzplanung eines Angebots

- **Thema**
 - **Wann?** (Datum, Uhrzeit), **Geplante Dauer** (in Minuten)
- 1) Was habe ich vor? Wie geht das?
 - 2) Mit welchen Kindern (Altersangabe)?
 - 3) Was möchte ich mit diesem Angebot erreichen (Ziel)?
 - 4) Was brauche ich dafür?
 - 5) Welche Absprachen müssen getroffen werden (z. B. Raum, Zeit, ...)?
 - 6) Wie bereite ich mich auf dieses Angebot vor (z. B. Rezept ausprobieren, Anschauungsstück herstellen, ...)?
 - 7) Wie werde ich den Kindern das Angebot vermitteln (z. B. vormachen, zeigen, Fragen stellen, Anschauungsstück, ...)?

Anlage: Quellen

Kurzreflexion eines Angebots

- 1) War der Ablauf wie erwartet? Wenn nicht: Woran lag das?
- 2) Wie hat die zeitliche Umsetzung gepasst?
- 3) Wie haben die Kinder das Angebot umgesetzt?
- 4) Wie konnte ich die Kinder anleiten und begleiten? (Z. B. durch Zeigen, Vormachen, Mitmachen, Erklären, ...)
- 5) Wurde mein Ziel erreicht? Wenn nicht: Woran lag das?
- 6) Was wurde mir klar? Was nehme ich mir für das nächste Angebot vor?

Anlage: Quelle

Hinweise für den geplanten Stuhlkreis

Die Schüler*innen planen einen thematisch passenden Stuhlkreis für die gesamte Gruppe in Kurzform (siehe A4).

- 1) Bedenken Sie bei der Planung eines Stuhlkreises, dass dieser auch aus einer ansprechenden Einstiegs-, Durchführungs- und Abschlussphase besteht.
- 2) Das **Thema** des Stuhlkreises sollte sich aus der aktuellen Situation der Gruppe oder z. B. jahreszeitlich bedingt ergeben und möglichst als ein **“roter Faden”** durchgehend erkennbar sein.
- 3) Jedes einzelne Element des Stuhlkreises kurz erklären.
- 4) Natürlich beinhaltet ein Stuhlkreis auch die täglichen Rituale: Evtl. die Überprüfung der Anwesenheit, Begrüßung, Verabschiedung, Kerze anzünden, ...
- 5) Reflexion (siehe B)

V – Nachholen von Fehlzeiten in den Schulferien

Im Rahmen der praktischen Ausbildung ist das Nachholen von Fehlzeiten sinnvoll, damit die Schüler*innen alle Praxiserfahrungen für den erfolgreichen Abschluss der BFS Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sammeln können. Seitens der Schule begrüßen wir es daher, wenn die Einrichtungen dafür zusätzliche Praxistage anbieten. Da die Schüler*innen nur im Rahmen von schulischen Veranstaltungen und Praktika bei der GUV versichert sind, müssen diese zusätzlichen Zeiten, wenn sie in den Schulferien liegen, mit der Schule abgesprochen werden. Die Schüler*innen teilen die geplanten Tage in der Schule auf diesem Vordruck mit und tragen die tatsächlich nachgeholt Tage in ihrem Arbeitszeitrachweis (Vordruck im Praxisleitfaden) ein.

Ich, _____, möchte in Absprache mit
Name der Schülerin/des Schülers

meiner Praxiseinrichtung Fehltag(e) in den Schulferien nacharbeiten. Folgende Tage sind vereinbart:

Bitte alle Tage eintragen!

Bezeichnung und Unterschrift der Einrichtung:

.....
Unterschrift der Schülerin/des Schülers

.....
Unterschrift der Einrichtung

VI – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr

Einrichtung:

.....
.....
.....

Stempel

Schüler*in:

Praxismentor*in:

Bemerkungen:

.....
.....
.....
.....

Datum:

.....
Unterschrift der Schülerin/des Schülers

.....
Unterschrift der Praxismentorin/
des Praxismentors

Beurteilungsbogen 2.1 (2. Ausbildungsjahr, 1. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/ des Schülers nicht vorkamen, sind durchzustreichen.

Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/der Schüler ...	A	B	C	D	E	F
begegnet Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Respekt						
akzeptiert kindliche Individualität						
nimmt Standpunkte und Interessen anderer Menschen wahr						
zeigt ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist						
zeigt Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative						
zeigt die Bereitschaft, eigene Werte, Normen und Klischeevorstellungen zu überprüfen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						
ist offen, Kritik anzunehmen und für das weitere pädagogische Handeln zu nutzen						
ist sich ihrer/seiner Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst						

Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler ...	A	B	C	D	E	F
beteiligt sich an der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation der Kinder in der Einrichtung						
erfasst die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse						
beschreibt beobachtete Situationen angemessen						
spricht bewusst mit Kindern (Verständlichkeit, Tempo etc.)						
plant auf der Grundlage ihrer/seiner Beobachtungen mit Kindern Bildungsangebote in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und führt sie mit einer Teilgruppe durch						
bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig						
zeigt wertschätzende und feinfühlig Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern						
teilt eigene Standpunkte und Interessen mit						
reflektiert und beurteilt ihr/sein pädagogisches Handeln und plant ihr/sein weiteres Vorgehen						

Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
hält Bestimmungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes sachgerecht ein						
hält Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und Infektionsschutzes sachgerecht ein						
hält Bestimmungen der Aufsichtspflicht sachgerecht ein						
begründet die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung fachlich						
sie/er erläutert den Zusammenhang ihres/seines pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung						

VII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr

Einrichtung:

.....
.....
.....

Stempel

Schüler*in:

Praxismentor*in:

Bemerkungen:

.....
.....
.....
.....

Datum:

.....
Unterschrift der Schülerin/des Schülers

.....
Unterschrift der Praxismentorin/
des Praxismentors

Beurteilungsbogen 2.2 (2. Ausbildungsjahr, 2. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/ des Schülers nicht vorkamen, sind durchzustreichen.

Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/der Schüler ...	A	B	C	D	E	F
ist sich ihrer/seiner Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst						
nimmt Themen und Äußerungen der Kinder wahr und reagiert der Situation angemessen						
bearbeitet Konflikte konstruktiv						
respektiert unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der Erziehungsberechtigten						
versteht sich als Teil des Teams ihrer/seiner Einrichtung						
ist bereit, Kritik anzunehmen, Handlungsalternativen zu entwickeln und konstruktive Kritik zu äußern						
zeigt ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist						
entwickelt Ideen und setzt diese kooperativ und eigeninitiativ um						
kann eigene Bedürfnisse und Absichten zum Ausdruck bringen, aber auch zurückstellen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						

Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler ...	A	B	C	D	E	F
gestaltet die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen bedürfnis- und situationsgerecht						
gestaltet die Arbeit im Team mit						
beteiligt sich an der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation der Kinder in der Einrichtung						
zeigt wertschätzende und feinfühligere Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern						

beteiligt sich an der Gestaltung einer lernanregenden Umgebung in Tageseinrichtungen für Kinder						
dokumentiert Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und leitet ihr/sein pädagogisches Handeln daraus ab						
gestaltet Teilaufgaben im Tagesablauf eigenverantwortlich mit						
wirkt an verschiedenen Formen der Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung mit						

Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/ der Schüler	A	B	C	D	E	F
erfasst die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse						
beschreibt individuelle Lernwege von Kindern im Hinblick auf Selbstwirksamkeit und Selbsttätigkeit						
begründet die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung						
erläutert den Zusammenhang ihres pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung						
beschreibt die pädagogische Konzeption der Einrichtung und stellt Bezüge zu ihrer/seiner pädagogischen Arbeit her						
verdeutlicht Formen und Bedeutung der Erziehungspartnerschaft in ihrer/seiner Einrichtung						

VIII – Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Ausarbeitung/Reflexion selbstständig verfasst habe. Ich habe alle verwendeten Quellen vollständig angegeben und Zitate kenntlich gemacht.

Ort, Datum, Unterschrift der Schülerin/des Schülers

Ort, Datum, Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors

IX – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote

NUR ZUR ANSICHT!

Schriftliche Ausarbeitung

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
Angebot ist an dem Bildungsbereich orientiert ausgewählt und begründet						
Bedeutung des Themas für die Kinder ist erarbeitet, ihre aktuellen Interessen stehen dabei im Fokus						
Situationsanalyse ist schlüssig und wertneutral dargestellt						
Sachanalyse erfasst relevante Sachaspekte						
Operationalisierte Ziele sind entsprechend der Aufgabe formuliert						
Planung des methodischen Verlaufs ist nachvollziehbar						
Lernschritte sind unter Beachtung der Lernprinzipien geplant						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

Durchführung des Angebots

Allgemeine Kriterien:	1	2	3	4	5	6
Vorbereitungen und Materialeinsatz sind angemessen						
Beziehung zu den Kindern ist wertschätzend und aufmerksam						
Reaktionen der Gruppe/individueller Kinder werden wahrgenommen und im Verlauf berücksichtigt						
Pädagogisches Handeln ist angemessen (Erzieherisches Verhalten)						
Methodenkompetenz (Anleitendes Verhalten)						
Alternativen werden ggf. angeboten						
Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder sind klar erkennbar						
Fachkompetenz ist in Bezug auf das Angebot klar erkennbar (Sachwissen)						
Kriterien der Sprachkompetenz:	1	2	3	4	5	6
Angemessene sprachliche Begleitung (sachlich richtige Wortwahl)						
Wertschätzende Kommunikation (z. B. nicht im Befehlstone)						
Dialogfähigkeit, Antwortkompetenz (Einbeziehung kindlicher Äußerungen)						
ggf. sonstige Aspekte zur Durchführung:	1	2	3	4	5	6

Reflexionsgespräch

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
Verhalten der Kindergruppe wird fachlich dargestellt						
Zielaspekte werden sachlich und fachlich reflektiert						
Medien- und Materialeinsatz werden fachlich reflektiert						
Alternativhandlungen werden pädagogisch und sachbezogen begründet						
Die Selbstreflexion erfolgt sachlich und begründet						
Weiterführendes Vorgehen wird begründet aufgezeigt						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

Schriftliche Planung (35%):	_____
Praktische Durchführung (50%):	_____
Mündliche Reflexion (15%):	_____

Gesamtbeurteilung:

Note des hospitierten Angebots: _____

Thema

Was war das Thema des Angebots?

Was waren die wichtigsten Ziele?

Angebotsverlauf

<i>Hinführung</i>	}	<i>Änderungen im Vergleich zur Planung</i>
<i>Erarbeitung</i>		
<i>Abschluss</i>		<i>Ziele erreicht?</i>

Verhalten der Kinder

<i>Wie hat sich einzelne Kind verhalten?</i>	}	<i>Wie erwartet?</i>
<i>Wie war die Interaktion der Kinder in der Angebotsgruppe?</i>		<i>Entsprach das Verhalten meinen Beobachtungen?</i>
		<i>Verhalten der Kinder begründen</i>

Anleitungsverhalten

Wie habe ich das Angebot vermittelt?
z. B. durch Vormachen, Erklären, Fragen, Helfen ...
Wie konnte ich die Kinder sprachlich begleiten?
Wie konnte ich die Lernprinzipien anwenden?

Verhalten begründen

Erzieherisches Verhalten

Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen?

z. B. durch Grenzsetzung, Ermutigung, Lob...

Verhalten begründen

Evaluation und Ausblick

Was habe ich aus diesem Angebot gelernt? Was sind meine Ziele für die nächste Zeit?

Gibt es eine Fortsetzung dieses Angebots? Habe ich weitere Ideen für die Kinder?

Tipp (2x)

Positives Feedback (2x)

Methode:

Die weißen Karten liegen auf dem Tisch. Nachdem die Schülerin/der Schüler fertig gesprochen hat, legen Mentorin und Lehrkraft jeweils zwei grüne/gelbe Kärtchen, die sie zuvor beschriftet haben, an das jeweilige weiße Kärtchen an und nehmen kurz dazu Stellung. Die Schülerin darf diese Kärtchen mitnehmen. Zum Schluss formuliert die Schülerin ein Fazit (= Evaluation und Ausblick)

XI – Beurteilung des zweiten Ausbildungsjahres durch die Lehrkraft

Aufgabe	Gewichtung	Note
Hospitiertes Angebot: Ausarbeitung (35%) _____ Durchführung (50%) _____ Mündliche Reflexion (15%) _____	20%	
Erste Beurteilung durch die Praxis	10%	
Prüfungsangebot Ausarbeitung (35%) _____ Durchführung (50%) _____ Mündliche Reflexion (15%) _____	40%	
Zweite Beurteilung durch die Praxis	10%	
Allgemeines Arbeitsverhalten - Führung des Lerntagebuchs - Einhalten von Abgabeterminen, Fristen, Absprachen - Arbeitszeitnachweise, Unterschriften einholen - Kommunikation mit der Praxis, Weitergabe von Terminen und Informationen	20%	
1. Note für das Modul „Durchführung der praktischen Ausbildung“ (420 Stunden)	80% der Zeugnisnote	
Schriftliche Reflexion des hospitierten Angebotes	20%	
Schriftliche Reflexion des Tandembesuchs	10%	
Schriftliche Abschlussreflexion/Portfolio	60%	
Lerntagebuch	10%	
2. Note für das Modul „Reflexion der praktischen Ausbildung“ (60 Stunden)	20% der Zeugnisnote	
3. Zeugnisnote „Berufsbezogener Lernbereich Praxis Sozialpädagogik“		

XII – Quellenverzeichnis des Leitfadens

Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 2005

Niedersächsisches Kultusministerium (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 2012

Niedersächsisches Kultusministerium (2015): Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent, Stand 2015

Niedersächsisches Kultusministerium (2017): Innovationsvorhaben im Bereich der berufsbildenden Schulen – Leitfaden für die praktische Ausbildung, Stand 2017